Heimatfreund - Beilage des Rehauer Tagblatts, 8. Jahrgang, Folge 1/Februar 1960, S. 2 - 3

ohne Verfasserangabe

Ringwall, Fliehburg u. Bunker

Gang zu Zeugen alter und jüngster Vergangenheit

In vielen Gegenden finden wir noch alte Ringwälle - auch Fliehburgen genannt - hinter denen unsere Vorfahren einst in unsicheren Zeiten Schutz suchten. Die Naturschutzbehörden geben acht, und diese spärlichen Reste der Nachwelt zu erhalten. Hinweise und Wegweiser machen den Spaziergänger, wenn es sich um Orte mit Fremdenverkehr handelt, auf ihr Vorhandensein aufmerksam. So mag es nicht überflüssig scheinen, auch einmal eine Befestigungsanlage unserer jüngsten Vergangenheit aufzusuchen.

Gemeint ist jene Bunkerlinie, die um das Jahr 1935 an weiten Strecken entlang der bayerisch-böhmischen Grenze errichtet wurde. Die meisten dieser Bunker sind freilich schon früher gesprengt worden, nachdem sie nach Ansicht der damaligen Machthaber ihren Zweck erfüllt hatten. Dies traf vor allem auf solche Werke zu, die auf nutzbaren Feldern und Wiesen gelegen waren.

Die Reste jener Befestigungslinie sind im Gebiet zwischen Selb und Flossenbürg zu suchen. Neben vielen kleinen Kellern, die heute zerstört oder zugeschüttet sind oder zivilen Zwecken dienen und in denen damals hauptsächlich Munition gelagert wurde, und die hier auch nicht alle erwähnt werden können, um die Aufzählung nicht zu umfangreich werden zu lassen, finden wir dort noch etwa fünfzehn teils in Beton, teils in Naturstein aufgeführte Werke. Einige von ihnen erheben sich kaum über die Erde, bei den meisten jedoch hat man der Feuchtigkeit u. des Grundwassers wegen darauf verzichtet, mit ihnen in die Tiefe zu gehen, sondern hat sie als Hochbau errichtet. Die dadurch bedingte erhöhte Gefährdung suchte man durch gute Tarnung wettzumachen, indem man seitlich der Werke Erde anhäufte und diese dann bepflanzte.

Die ersten Spuren der Bunkerlinie trafen wir im Kreis Rehau, wenige Kilometer südostwärts Selb an. Dort wo sich der Ortsverbindungsweg Silberbach nach Buchwald mit der früheren Straße nach Liebenstein kreuzt, befindet sich der erste (zerstörte) Bunker. Weiter südlich am Egerweg zwischen Neuhaus und Hohenberg beherbergt der Wald einen Betonsockel, der den Rest eines alten Munitionsbunkers darstellt.

Zwei recht imposante Vertreter ihrer Gattung dagegen finden wir im Kreise Wunsiedel, zwei Kilometer südöstlich Schirnding an der Straße nach Waldsassen, wo sich diese mit dem Blausäulenweg kreuzt. Beide Bunker, darunter auch ein Zwillingswerk, bestehen aus Beton. Dank ihrer stabilen Bauweise haiben sie - keine gewaltsamen äußere Eingriffe vorausgesetzt — das Zeug in sich, noch manches Geschlecht zu überdauern. Die Stahltüren der Ungetüme, die offen stehen, lassen sich nicht bewegen, da die Scharniere eingerostet sind. Dafür sind aber die Wandinschriften im Innern der Bunker teilweise gut erhalten. Wer sich traut, näher zu treten, und sie liest, kann sich einen Schauder den Rücken herunterrinnen lassen. Da heißt es beispielsweise ‚Ofenrohr' und ‚Nur bei Dunkelheit heizen' ferner ‚Notausstieg', 'Lichtnische' und ‚Gurtfülltisch' und schließlich ‚Sperrstelle siehe Kampfanweisung'. Freilich, nicht alle Bunker lassen sich so leicht auffinden und besichtigen wie jener, der sich auf dem Pfaffenbühl bei Mähring im Osten des Kreises Tirschenreuth befindet. In den meisten ist es so dunkel, daß es zweckmäßig ist,

eine Taschenlampe bei sich zu haben. In anderen wieder steht Wasser, so daß man Gummistiefel bräuchte, wollte man ihr Inneres besehen. Wieder andere sind im Laufe der Zeit völlig überwachsen und so gut getarnt, daß der Unkundige in vielleicht nur 25 Meter Entfernung an ihnen vorbeigeht, ohne etwas von ihrer Existenz zu ahnen. Trotz der guten Tarnung ist den Werken heute wohl nur noch ein geringer militärischer Wert beizumessen.

Drei weitere Betonbunker stehen auf der Höhe des Ahornberges nördlich der Perlmutterknopfstadt Bärnau, davon 2 in der Nähe der Gaststätte Zant. Südlich Bärnau befinden sich zwischen Hohenthann und Altglashütte zwei weitere Bunker, deren Außenwände, von hier an beginnend, nicht mehr aus Beton, sondern in Naturstein aufgeführt sind. Eines der Werke liegt am markierten Fußsteig zwischen beiden Orten u. das zweite dort, wo sich die von Hohenthann kommende neue Autostraße nach Altglashütte beziehungsweise nach Silberhütte gabelt. In der Nähe der Silberhütte selbst ist ein weiterer Bunker anzutreffen, mit dem eine seltsame Verwandlung vor sich gegangen ist. Wir müssen hier für unsere Leser einfügen, dass einzelne dieser Bunker inzwischen eine recht zivile Verwendung gefunden haben. Einer zum Beispiel ist verschlossen, da die Holzhauer in ihm ihre Geräte aufbewahren, ein anderer diente vorübergehend einmal als Kartoffelkeller, wieder andere enthalten noch Sitzgelegenheiten und Liegestätten, da sie bei Unwetter von Grenzüberwachungsorganen aufgesucht werden. Doch zurück zur Silberhütte. Dort befindet sich ein Werk, das die Bergwacht in den ersten Nachkriegsjahren mit Beschlag belegte. Die BW - Männer, die sich dort oben jeden Sonntag dem Dienst an Wanderern und Wintersportlern widmen, setzten dem Bunker ein Holzdach auf und schufen sich so ihren Stützpunkt.

Auch der Gipfel des nahegelegenen, 942 Meter hohen Entenbühls, der höchsten Erhebung der dortigen Gegend, ist mit einem Bunker bewehrt. An diesem lässt sich besonders gut beobachten, wie die Natur mehr und mehr von ihm Besitz ergreift. Nicht nur auf der Oberseite, sondern auch seitlich siedeln sich, von den Fugen der Bruchsteine ausgehend, immer mehr Moospolster an und überziehen den Bunker mit ihrem Grün. Ein Jahrzehnt vielleicht noch und das Grün des Natursteins hat völlig dem Grün des Mooses weichen müssen.

Zwei dekorative und eindrucksvolle Werke bieten sich dem Beschauer, der die Straße Silberhütte — Waldkirch u. Silberhütte — Flossenbürg entlanggeht. Unvermutet tauchen sie aus dem Wald und beherrschen die Abzweigung bezw. die Biegung der Straße. Sie bilden einen etwas unheimlichen und düsteren Gegensatz zu der lichten Waldeinsamkeit dieses herrlichen Fleckchens Oberpfälzer Landschaft. Hier nun an der Grenze des Kreises Vohenstrauß hat unsere interessante Wanderung ihr Ende.